Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 1 (1929-1930)

Heft: 2

Artikel: Neue Lebensfragen in der Erziehung [Fortsetzung]

Autor: Vogel, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEUE LEBENSFRAGEN IN DER ERZIEHUNG.

(Fortsetzung.)

Wie können wir uns anmaßen der Jugend ihre eigenen Wege zu erschließen, wenn wir uns nicht mit ganzer Liebe in ihre jeweilige Individualität versetzen? Wird dieses Studium aber alsdann wirklich seine Früchte zeitigen? Wird es nicht gefahrbringende Pflege der Selbstsucht bedeuten? Wird man nicht zur Erkenntnis gelangen: „Alles verstehen, heißt, alles verzeihen?“ Und wird dieses Verzeihen nicht den Grund zu tyrannischer Eigenmacht, statt zu freundlicher Nächstenliebe legen? Wie steuern wir überhaupt dem heutigen unheilvollen Hang nach Menschenverehrung, besser gesagt Vergötterung, und wie lösen wir die vielfach damit verbundenen Fragen schwerwiegender Kettung an Menschen?

Wie vor allem kann das Problem innerer Freiheit gelöst werden? Jener Menschenfreiheit, die nicht allzu sehr von äußern Aenderungen abhängt, sondern, die sich mit gesetzter Ruhe ins Unvermeidliche zu finden weiß! Haben nicht schon die alten Stoiker an diesem Problem gearbeitet mit Tat und Liebe, und sollte unsere unruhige, unfreie Zeit das Ziel ruhiger Gelassenheit und sonnigen Gleichmaßes eher erreichen können? Haben nicht die vergangenen Kriegszeiten gezeigt, daß wir uns sogar wesentlich von der Grundlage aufbauenden Menschentums entfernt haben?

Edel sei der Mensch,
Hilfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.

Wie wenig hat das Geschehen vergangener Jahre diesen Markstein, den Goethe der strebenden Menschenseele als Grundfeste gesetzt hat, beachtet, und was kann unsere heutige Jugend damit noch beginnen? Woran fehlt es uns Erwachsenen, daß wir beispielsweise in den wichtigsten Lebensfragen gewöhnlich den kindlichen und jugendlichen Herzen verschlossen, abweichend oder gar mit Märchen gegenüber treten? Woran fehlt es, daß wir unsern Kleinen, sobald die Frage der Menschwerdung beim Eintreffen eines kleinen Geschwisters oder auch sonst erwacht, nicht in vertrauender Liebe von dem großen Wunder werdenden Lebens berichten können? Wieso haben wir den Mut die heranwachsende Jugend den vielen Leiden, die durch aufrichtige Aufklärung größtenteils vermieden werden könnten, preiszugeben, und woher kommt die Feigheit, ihnen in den vielen Nöten aufsteigender, ungeklärter Fragen nicht die hilfreiche Hand zu bieten, sondern sie dem blinden Zufall der Außenwelt zu überlassen?

Woher kommt es ferner, daß wir der Jugend den Reichtum der unerschöpflichen Natur nicht zu erschließen vermögen, daß er

ihr Dasein färbe und erquicke? Scheitert unser Können da nicht oft an der eignen Ratlosigkeit, an der eignen Lehre, an tiefer Gottentfremdung, weher Gottverlassenheit, oder gar Verleugnung? Welche Anmaßung für den, der dem Staube verfallen ist, der doch aus sich keine lebengebende Kraft zu schöpferischer Ewigkeitstat besitzt, den in Frage zu stellen, der ihm selbst den Lebensodem gegeben hat! Wird sich ein Kind mit der Erklärung begnügen, blinde Naturkräfte hätten alle lieben Wunder der Natur erschaffen? Können ihm solche Halt im Lebenskampfe, Begeisterung zu würdigem Ziele bieten? Müssen sie nicht im Gegenteil die brennende, ungelöste Frage des Woher, Wozu und Wohin des Menschengeschlechtes unangenehm peinlich und verwirrend gestalten und das junge, ungefestigte Gemüt den vielen Irrtümern geistiger Güter, die nicht zum Heile des Menschen wirken, preisgeben?

Werfen wir noch einmal einen Blick auf die Lösung erzieherischer Fragen durch Goethe, so erkennen wir in der Tat, daß unsere heutige Zeit einen wichtigen, wenn nicht den wichtigsten Grundstein zu erfolgreichem Aufbau außer acht gelassen hat und noch läßt, nämlich wie Goethe sagt, die Ehrfurcht vor dem, was über uns waltet oder in andern Worten ausgedrückt, sie achtet nicht, daß die Ehrfurcht vor Gott der Weisheit Anfang ist.

Welcher Reichtum erschließt sich dem Menschen, wenn er mit der richtigen Einstellung nur schon die Lebensmöglichkeiten eines kleinen Samenkornes mit dem kalten Tode eines großen Steines vergleicht, nicht zu reden von der Fülle, die ein einziger erwachender Frühlingstag an Wundern bietet.

Blicke hinein ins blühende Leben,
Kann ein Mensch solche Liebe wohl geben?
Blicke hinein in die farbige Pracht,
Die dem Herzen entgegen da lacht!
Kannst du zweifeln noch an der Liebe,
Zweifeln am göttlichen Schöpfungstriebe?
Nein voller Dank dein Herze sich neigt,
Voller Ehrfurcht in Liebe es schweigt.
Eines nur wünscht es, weiter zu geben
Vom göttlichen Trank noch anderem Leben,
Leben, das tief im Selbst erstickt,
Während dein Herz wird von Freude erquickt!
Liebe, nur Liebe durchdringet dich,
Zu preisen den Schöpfer inniglich!

Wenn von Ehrfurcht vor Gott die Rede ist, handelt es sich also nicht um moralische Faktoren, die nur angepinseltes Gut sind, sondern um tiefgehendes, aufbauendes Erleben, um die richtige Stellungnahme, die dem Geschöpfe die Wunderwelt und Weisheit

göttlicher Schöpfung dermaßen zu öffnen vermag, daß hehre Freude und geistiger Reichtum das Leben so sonnig durchfluten, daß auch für die liebe Kinderwelt und Jugend ein reichlich Maß Sonnenschein wird abfallen können.

Unsre Aufgabe soll es sein, die aufgeworfnen nebst neu auftretenden Fragen an Hand gemachter Erfahrung in den nächstfolgenden Nummern eingehender zu beleuchten, sodaß jedem Leser der Nutzen entstehen kann, den er gerade benötigt, oder der ihn in zielbewußtem Oeffnen neuer aufbauender Erziehungswege bestärkt.

Wünscht nicht die Jugend zu stehn an der Quelle,
Die da sprudelt voll neuem Leben,
Deren Dasein so frisch und so helle
Freudigen Kampfesmut mag ergeben!
Die ihr sie leitet, müßt manches drum lernen,
Um sie zu fördern, sie zu erfreuen,
Müßet erschließen die Reiche, die fernen,
Und den Geist mit Besitztum erneuen!
Lernet drum Ehrfurcht vor alle den Gaben,
Die die Hände des Schöpfers spenden,
Die da stärken, die da laben,
Die all' Leid in Freuden wenden.
Lernet verstehen vor allem die Herzen
Jener, die euch anbefohlen,
Dann sie nicht in wehen Schmerzen
Anderweitig Aufschluß holen,
Ueber das, was sie bedrücket,
Dann euch inniges Vertrauen
Auch mit ihrer Freud beglücket,
Dann ihr Friede mögt erschauen!
Gebet stets mit freud'ger Güte,
Was auf Gottes Liebeswegen
Euch zu dankbarem Gemüte
Und zum Geben mocht bewegen.
Schließet auf die neuen Pfade,
Bahnt des neuen Lebens Lauf,
Ja, es ist gewißlich schade,
Schloßet nicht ihr eh' sie auf!
Neue Wege, neues Leben!
Freudig dankt der Jugend Herz,
Wenn wir solche Güter geben,
Leiten wir sie höhenwärts! —

Frau S. Vogel.